Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 21.

Sonnabend, 17. Februar 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. Febr. Die Sendung Crenneville's, sein Auftreten in Paris und das Ministerium Palmerston, das man sich in Wien gefallen läßt, erregen hier Aufsehen und Mißtrauen. Jene Sendung beweis't, daß Oesterreich sich für den Fall vorbereitet, daß ihm deutsche Hülfe versagt oder unzulänglich gewährt wird.

Berlin, 11. Febr. Die zweite Kammer hat gestern in Bezug auf die Kreis-Ordnungen und zum Schutze des Art. 12 der Verfassungs-Urkunde einen sehr wichtigen Beschluß und mit großer Majorität gefaßt. In einer Petition bittet nämlich der jüdische Ritterguts-Besitzer J. Friedländer auf Neuland im Neisser Kreise, den Minister des Innern zu veranlassen, daß derselbe ihm seine verfassungsmäßigen Rechte gewähre und ihm die persönliche Ausübung seines Stimmrechtes auf den Kreistagen gestatte. Die Commission beantragt, die Petition an das Königl. Staats-Ministerium zur Abhülfe zu überweisen. Gegen den Uebergang zur einfachen Tagesordnung stimmen: die Linke, die Polen, die Katholiken, die Fractionen Bethmann und Carl und ein Theil der Rechten. Das Resultat der Abstimmung ist die Verwerfung der Tagesordnung und damit die Annahme des Commissions-Antrages mit 180 gegen 105 Stimmen.

Berlin, 12. Febr. Von den aufgelösten Darlehnscassen sind verschiedenseitig Effecten wieder in Cours gesetzt worden, ohne Beidrückung des Stempels, wodurch die Besitzer dieser Werthpapiere am Verkauf derselben gehindert waren. Nach einer Mittheilung kann eine Wiederincourssetzung der den Darlehnscassen verpfändet gewesenen Effecten, welche mit einem ungenügenden Incourssetzungs-Vermerke versehen sind, durch das königl. Finanz-Ministerium zu Berlin in Stelle der Darlehnscasse erfolgen.

— Dem preußischen Durchfuhr-Handel und der preußischen Rhederei steht kein geringer Verlust durch die Prohibition der russischen Roh-Producte bevor, welche durch die Proclamation in der London Gazette angekündigt wird. Die Ostsee-Flotte soll im Frühjahre ein sehr bedeutendes französisches Landungs-Corps gegen die russischen Küsten führen, und gleichzeitig soll die russische Ein- und Ausfuhr, soweit das möglich ist, inhibirt werden. — Vorgestern starb hier der Erbauer Ehrenbreitensteins, General v. Aster, und heute haben wir die traurige Mittheilung zu machen, daß der Präsident der Ober-Rechnungskammer, früher Cultus-Minister, v. Ladenberg, in sehr bedenklicher Weise erkrankt ist. — Die Verhandlungen, welche seit dem Monat November v. J. über eine Münz-Convention zwischen den Zollvereins-Staaten und Oesterreich in Wien Statt gefunden haben, sind gegenwärtig auf einige Monate vertagt worden.

Königsberg, 10. Febr. Die Minister des Innern und des Krieges haben ein Rescript erlassen, in welchem angeordnet ist, sämmtlichen im militärpflichtigen Alter und in der Landwehr stehenden Personen vorläufig keine Pässe in das Ausland zu ertheilen. Die Rheder zu Danzig, welche durch diese Maßregel schwer betroffen werden, haben die Aeltesten der dortigen Kaufmannschaft veranlaßt, in einer Petition an den Handels-Minister die Suspendirung oder wenigstens eine bedeutende Modification dieses, den Handel der preußischen Seestädte schwer bedrohenden Rescriptes zu beantragen.

Elbing, 9. Febr. Nach einer so eben an ein hiesiges Handlungshaus eingegangenen telegraphischen Depesche aus London soll das neue englische Ministerium erklärt haben, entschieden gegen Rußland auftreten und die russischen Producte, auch solche, welche durch Preußen ihren Weg nehmen, ausschließen zu wollen.

Neisse, 9. Febr. Nachdem die Klöster der Alcantariner in Lamsdorf und Neustadt in Folge höheren Befehls geschlossen worden sind, langten gestern 15 Franciscaner unter dem Geleite des P. Lothar vom Kreuze hier an und wurden, da sie den Anordnungen der hiesigen Polizei sich nicht fügen wollten, in der Behausung eines ihrer Anhänger sämmtlich verhaftet. Bis heute befinden sich dieselben noch in sicherem Verwahrsam.

Frankfurt, 11. Febr. In Folge des Bundes-Beschlusses vom 8. d. M. hat der Senat bereits an das Kriegszeugamt die Weisung ergehen lassen, sofort alle zur Kriegs-Bereitschaft unseres Contingents erforderlichen Maßregeln zu treffen. Nach der neuesten Standesliste zählt unser Linien-Bataillon 800 Mann, wovon jedoch nur 683 Mann zum Ausmarsche fähig sind.

Stuttgart, 8. Febr. Der Beitritt Würtembergs zu dem Bundesbeschluß der Kriegsbereitschaft ist in diesen Tagen von Sr. Maj. genehmigt und an unsern Gesandten in Frankfurt die hierauf bezügliche Depesche expedirt worden.

Wien, 9. Febr. In sonst gut unterrichteten Kreisen hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß Preußen sich demnächst der Politik der alliirten Mächte anschließe.

Wien, 10. Febr. Die Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 2. d. Die Briefe beginnen eine freundlichere Färbung anzunehmen. Allmählig kommt alles, was Erfindung und Geschicklichkeit an Hülfsmitteln für das Leben im Felde zu liefern vermögen, in den Bivouacs der Verbündeten zusammen. Die Arbeiter der englischen Ingenieure Peto und Betts sind gleichfalls bereits in Balaklawa eingetroffen, um die projectirte Eisenbahn von dem Hafen bis ins engl. Lager unter den Mauern von Sebastopol zur Ausführung zu bringen. Wie entschlossen man ist, die Krim nicht zu verlassen, bevor das vorgesteckte Ziel erreicht ist, zeigen die Arbeiten, die man so eben unternimmt, um Balaklawa telegraphisch mit Varna in Verbindung zu setzen. Die Entfernung beträgt beiläufig 80 deutsche Meilen, und die Leitung soll noch vor Eintritt des Frühjahrs und der neuen Operationen fertig sein. — Es ist den Militärs der Verbündeten streng verboten, sich des Geldes und der Schmucksachen von Todten und Verwundeten zu bemächtigen. Die Verwundeten und Gefangenen behalten alles, was sie bei sich haben. Man schickt ins russ. Hauptquartier alles, was man bei den todten Offizieren auffindet, wo möglich mit Bezeichnung des Namens der Getödteten. Fehlt Abends beim Appel ein Offizier, so schickt man einen Parlamentär ins feindliche Lager und läßt anfragen, ob derselbe nicht zufällig gefangen genommen wurde. Im Bejahungsfalle schickt man ihm seine Effecten und Geld nach. Ein russ. Husaren-Oberst, dem in der Schlacht bei Inkerman das Pferd unter dem Leibe getödtet worden, hatte seinen Säbel verloren. Nach der Schlacht schickte er in das franz. Hauptquartier mit der Bitte, ihm seinen Säbel herauszugeben, da er viel auf denselben halte, weil er noch von seinem Großvater herrühre. Man gab sich alle Mühe, um den Säbel wieder aufzufinden. — Die Ankunft des Generals Niel hat einen trefflichen Eindruck im Lager gemacht, da man daraus auf ein endliches Losschlagen schloß. Die Ungeduld der Franzosen hat den höchsten Grad erreicht. General Niel hat die Belagerungs-Arbeiten sämmtlich bis ins Einzelne in Augenschein genommen und die Ausführung derselben „bewundrungswürdig“ gefunden.

Wien, 10. Febr. Die in der Nähe von Eupatoria stehende russ. Division hat sich wegen Wassermangels genöthigt gesehen, sich von dort zurückzuziehen. Seit Eintritt des Frostes fehlt es in Perekop sehr an Wasser; allein Lebensmittel sind in reicher Fülle vorhanden. Der Großfürst Michael befindet sich besser. Fürst Menschikow leidet an alten Wunden, die er im Jahre 1828 erhalten hat. Die Russen bereiten sich zu einem Angriffe auf sämmtliche Positionen der Verbündeten vor. Der Sultan ist unwohl. — Die Stärke der franz. Truppen dürfte sich in diesem Augenblicke auf 75,000 Mann, jene

der Engländer auf 26,000 und das türk. Contingent auf 22,000 M. belaufen. Hiervon befänden sich am 8. Jan. 14,000 Mann theils krank, theils ermattet. Am 24. Jan. meldete sich bereits die Hälfte gesund. In Eupatoria befinden sich bis zur Stunde nur 18,000 Mann. — Fürst Stirbey hat den Divan zusammenberufen, um eine aus dem walachischen Staatsschatze zu nehmende außerordentliche Summe bewilligen zu lassen, um dem Sultan zur Fortführung des Krieges zu Hülfe zu kommen. Diese Maßregel ist von den Consuln der Verbündeten angeregt worden, und man zweifelt nicht an dem Erfolge derselben.

Wien, 10. Febr. Wie versichert wird, soll Graf Arnim mit Baron Bourqueney ein dem 2. December-Vertrage analoges Uebereinkommen gestern hier im Einverständnisse mit Oesterreich abgeschlossen haben.

— 11. Febr. Der a. o. Bevollmächtigte in Militär-Angelegenheiten, Graf Crenneville, hat bereits einen Bericht über den Erfolg seiner Mission nach Wien gesandt, der in den hiesigen entscheidenden Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden ist, da daraus ersehen, daß die von Oesterreich gemachten Vorschläge in Betreff der Durchführung der mit Frankreich abgeschlossenen Militär-Convention von Seiten des Tuillerieen-Cabinets kein Hinderniß zu erfahren haben werden. Die Ratification des Vertrages dürfte demnach auch schon in nächster Zeit vorgenommen werden, und zwar um so eher, als man sich auch bereits sicherem Vernehmen zufolge über denjenigen Punct geeinigt hat, rücksichtlich dessen bis jetzt eine Meinungs-Verschiedenheit bestanden hatte. Derselbe betraf nämlich die Stärke der nach Oesterreich zu entsendenden Truppenmacht. Frankreich hatte sich bereit erklärt, 150,000 Mann zu stellen, während Freiherr v. Heß auf Grundlage eines von ihm gemeinschaftlich mit dem französischen General de Letang entworfenen Operations-Planes 80—100,000 Mann als genügend erklärte.

Wien, 12. Februar. Ein neues Manifest des Kaisers Nikolaus, welches am 11. Febr. publicirt wurde, befiehlt eine allgemeine Bewaffnung des Volkes im ganzen Umfange des Reiches.

Turin, 11. Febr. Das Haus Savoyen hat wiederum einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem der Herzog von Genua im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Ferdinand Maria Albert Amadeus Philibert Vincenz, Herzog v. Genua und einziger Bruder des Königs Victor Emanuel, war am 15. Nov. 1822 geboren. Am 22. April 1850 vermählte er sich mit der Prinzessin Maria Elisabeth Maximiliane von Sachsen, Tochter des Königs Johann von Sachsen. Dieser Ehe sind eine Prinzessin und ein Prinz entsprossen.

Bern, 10. Febr. Die Bildung der französischen Fremdenlegion und die Berufung Ochsenbein's fängt bereits an, ihre Folgen zu entwickeln. Vorerst bestätigt sich die Besorgniß, daß dem Lande eine Anzahl guter Ober-Officiere entzogen wird. Ferner wird aus dem bernischen Jura gemeldet, es werde dort fleißig für Frankreich unter den jungen Leuten geworben, und sei der Major Eichelbrenner mit der Organisation einer juraitischen Abtheilung beauftragt. Diese und ähnliche Erscheinungen in anderen Cantonen mußten natürlich die Aufmersamkeit der Behörden auf sich ziehen. Bereits hatte der Bundesrath einen in Zürich veröffentlichten Aufruf zu offener Werbung seinem Justiz- und Policei-Departement überwiesen.

Paris, 10. Febr. Der Kaiser besteht darauf, den Oberbefehl über die Rhein-Armee zu führen. Seine Minister widersetzten sich diesem Verlangen zwar mit vieler Energie, aber der Kaiser erklärte ihnen, daß er sich nicht davon abbringen lassen werde. Während der Abwesenheit des Kaisers von Paris wird die Kaiserin zur Regentin ernannt werden. Ueber die eigentliche Bestimmung der Rhein-Armee kann man noch nichts Bestimmtes sagen. Höchsten Ortes weiß man selbst noch nicht, ob dieselbe an die polnische Gränze marschiren, sich nach den Donau-Ufern begeben oder eine nicht so entfernt liegende Beschäftigung erhalten wird. Die Blocade der russ. See-Häfen soll mit der größten Strenge gehandhabt werden.

Paris, 11. Febr. Aus London erfährt man, daß Befehle zur vollständigen Ausrüstung der Ostsee-Flotte von der Admiralität ausgegangen sind, daß aber vor dem 15. März keine Abfertigung derselben zu erwarten steht. Die Wahrscheinlichkeit, daß Admiral Napier nicht wieder zum Ober-Befehlshaber derselben ernannt werde, war bisher bezweifelt worden; doch nach der von ihm selbst am Lord-Mayors-Schmause vom 6. d. gehaltenen Rede müssen diese Zweifel schweigen. Sein Waffengefährte in der Ostsee, der hier jetzt anwesende Admiral Parseval-Deschesnes, so wie mehrere unserer Offiziere aus der baltischen Flotte, die sich augenblicklich in Paris befinden, nehmen keinen Anstand, ihren Tadel über sein Benehmen laut und unverhohlen auszusprechen. Nach ihren einstimmigen Aussagen scheint Admiral Napier, ungeachtet seines anerkannten unerschütterlichen Löwenmuthes, so weit es seine Person betrifft, in Betreff der ihm anvertrauten Flotte stets einer gewissen Nervenschwäche zu unterliegen, am Bord seines Schiffes von dem Schlaf geflohen zu werden, und nicht selten, trotz eines im Kriegsrathe aller Schiffs-Commandanten wohlerwogenen, festgesetzten Entschlusses, mitten in der Ausführung desselben durch einen plötzlich aufsteigenden Nebel irre gemacht zu werden, klar vor sich sehen zu wollen und Gegenbefehle zu ertheilen. Dies soll namentlich in den ersten Tagen Juni's, bei einem meditirten Angriff auf Kronstadt Statt gefunden haben. Man erfährt dies aus der Mittheilung einer Person, der den Admiral Parseval hier fast täglich sieht, und ihn in der Ostsee wiederholt besucht hat.

Paris, 12. Febr. Der wiener diplomatische Correspondent des Constitutionnel erlaubt sich heute, den Schleier, der über der Wedell-Usedom'schen Mission ruht, ein wenig zu lüften. Nicht sowohl auf ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit England und Frankreich, sagt er, hat Preußen es abgesehen, als auf die Vermittlerrolle zwischen diesen und Rußland.

— Nach dem Indépendant de la Moselle vom 9. Febr. würde die Errichtung eines Lagers von 100,000 bis 120,000 Mann bei Metz, das zum Hauptquartier bestimmt wäre, beabsichtigt. Der Indépendant behauptet sogar, daß der Kaiser selbst den Oberbefehl führen werde, und daß man deßhalb jetzt zu Nancy den Palast Stanislaus in Stand setze.

— Die Diplomatie, die in Berlin bisher so viel Schwierigkeiten gefunden hat, scheint anderweitig glücklicher zu sein — man kündigt nun den vorhergesehenen Anschluß an die Westmächte Seitens der Königreiche beider Sicilien, Portugal und Hannover als ein Fait accompli an. In Holland und in Schweden zeigt sich guter Wille in den Erklärungen, aber man weiß die Ausführung hinaus zu schieben. Belgien soll seinen Beitritt in Aussicht gestellt haben, so wie Preußen mit den Westmächten eine besondere Allianz abgeschlossen haben oder der bestehenden sich beigesellt haben wird. — Die Gerüchte von einer sehr nahe bevorstehenden Abreise des Kaisers gewinnen dadurch eine Art Bestätigung, daß das Guiden-Regiment, welches nach dem seine Organisation betreffenden Decrete stets die Person des Kaisers begleiten soll, Befehl erhalten hat, sich marschbereit zu machen. Ob der Kaiser sich bloß nach dem Lager von Boulogne begeben wird, ist noch unbekannt. — Die Aussichten in Bezug auf Preußen sind schlecht.

Paris, 13. Febr. Es bestätigt sich, daß die Kaiserin zur Regentin Frankreichs ernannt werden wird, falls der Kaiser sich zur Armee begibt. Ein Regentschafts-Rath, von welchem die Prinzen Jerome und Napoleon, Morny und Troplong (Präsident des Senates) Mitglieder sein würden, soll gebildet werden.

Die Königin Christine gibt derjenigen ihrer Töchter, die den Prinzen Ladislaw Czartoryski heirathen wird, eine Mitgift von 50,000 Fr. jährlicher Renten, sodann Diamanten im Werthe von 500,000 Fr. und eine Ausstattung, die 200,000 Fr. kostet. Sie hat bekanntlich aus ihrer Ehe mit Munoz 7 Kinder. Die Mitgift derselben würde ihr, nach obigem Maßstabe berechnet, auf etwa 14 Mill. zu stehen kommen. Man kann daraus einen Schluß auf die Größe ihres Vermögens machen.

Madrid, 6. Febr. Die hiesige Ztg. veröffentlicht den Text des nach seinem wesentlichen Inhalte schon mitgetheilten Gesetzentwurfs wegen des Verkaufs der Kirchen-, Staats- und Gemeindegüter. Man hofft zu Madrid, daß trotz der Vorlegung dieses Entwurfs und seiner wahrscheinlichen Annahme durch die Cortes dennoch kein Zerwürfniß mit Rom eintreten werde. Unter den Finanz-Maßregeln, zu denen Madoz seine Zuflucht nehmen will, nennt man die einjährige Vorauserhebung der Grund- und Gewerbesteuer, so wie eine Anleihe auf die Zoll-Einkünfte der Insel Cuba.

— Hier und in allen größeren Städten wächst die Noth zusehends, und die Bettelei, häufig mit Drohungen verbunden, ist zur beschwerlichsten Plage geworden. In den Provinzen mehren sich die Meuchelmorde; zu Malaga namentlich, wo die Behörde kraftlos ist, stehlen und morden förmliche Banden bei hellem Tage und ungestraft. Zu Alicante haben zwei Befehlshaber der Miliz einen der reichsten Kaufleute ermordet.

London, 10. Febr. Nicht nur die Zeitungen protestiren laut gegen die Rede Sir C. Napier's, sondern auch die Offiziere der Ostsee-Flotte, welche natürlich über die Behauptung entrüstet sind, daß die Flotte „schlecht bemannt und noch schlechter disciplinirt“ gewesen sei.

London, 13. Febr. Die heutige Times hat Grund, zu mel-

den, daß Lord J. Russell den Gesandtschafts-Posten zur wiener Conferenz angenommen hat und in einigen Tagen abreisen wird.

Die britische Armee wird unverzüglich um 115,000 Mann vermehrt, nämlich um 100,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann Cavallerie, Artillerie und Mariniers.

[Man muß genauere Nachrichten abwarten, um zu wissen, woher diese Vermehrungen genommen werden sollen.]

Stockholm, 7. Febr. Wir haben Nachrichten von Bomarsund, daß die russische Regierung strenge Maßregeln gegen diejenigen anwendet, welche in den Verdacht gerathen sind, den Verbündeten Beistand geleistet zu haben; 70 bis 80 Einwohner sind bereits bestraft worden.

Petersburg, 7. Febr. Die eingetretenen Fröste werden allseitig von unseren Russen als Nachkommen und Verbündete von 1812 begrüßt. In bildlichen Darstellungen der bei Sebastopol bivouakirenden Alliirten versucht man der Menge die Ueberzeugung beizubringen, der „alte Alliirte, der Winter sei vom Himmel in Folge der orthodoxen Gebete herabgestiegen, um des Feindes Scharen zu vernichten". In der That stimmen alle Berichte aus der Krim darin überein, daß seit Menschengedenken keine solche Kälte und kein so anhaltender Schlittweg selbst in der Steppe gewesen ist, als gegenwärtig.

St. Petersburg, 12. Febr. Fürst Menschikow berichtet unterm 4. Febr., daß bis dahin bei Sebastopol nichts von Bedeutung vorgefallen ist, außer ein Ausfall in der Nacht des 31. Jan., bei welchem 3 feindliche Offiziere und 7 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden.

Warschau, 12. Febr. Die Kais. Regierung hat den Telegraphen-Vertrag zwischen Rußland und Preußen und den nachfolgenden Ländern des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins: Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hannover, Baden und Mecklenburg-Schwerin, ratificirt und publicirt.

Warschau, 13. Febr. Der Kaiser hat eine neue Kosaken-Aushebung in Klein-Rußland und in den Gouvernements Tschernigoff und Poltawa für das Frühjahr 1855 befohlen. Auch ist der Vertrag wegen des Handels der Neutralen, der zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten vereinbart worden, publicirt. Der Beitritt ist anderen Staaten offen gelassen.

Odessa, 7. Febr. An der Pruth-Gränze sind 60,000 Mann concentrirt. Ein Ukas verordnet, die Heu-Vorräthe sollen bereit gehalten und die Mehl-Vorräthe nach Dubasary am Dniester transportirt werden. Das Hauptquartier kommt von Kischenew nach Odessa.

Eupatoria, welches durch französische Genie-Officiere in Vertheidigungsstand gesetzt wurde, ist mit der schweren Artillerie des Linienschiffs Henri IV. und anderer Kriegsschiffe armirt. Die Garnison ist jetzt über 25,000 Mann stark. Eupatoria ist daher nicht bloß gegen einen Handstreich gedeckt, sondern selbst gegen einen ernstlichen Angriff von Seiten der Russen.

Konstantinopel, 1. Febr. Persiens Haltung ist neuerdings wieder besorgnißerregend geworden und Frankreich und England haben deßhalb dem Schah dem Vernehmen nach ein Ultimatum zugeschickt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. (Personalchronik.) Der Herr Auscultator Anton Rinteln von hier ist zum Referendar ernannt.

Der Herr Referendar E. Friedländer ist aus dem Bezirk Arnsberg an das Königliche Appellationsgericht zu Hamm versetzt.

Der Kreisgerichts-Secretair Kayser zu Brilon ist an das Königliche Kreisgericht zu Olpe versetzt und bei der Königlichen Gerichts-Commission zu Fredeburg beschäftigt; dagegen der bei derselben beschäftigt gewesene interimistische Büreau-Assistent Herr Goecke an das Königliche Kreisgericht in Brilon versetzt.

Brilon. Die Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stollberg und in Westfalen hat den im Kreise Brilon, nordwestlich ½ Meile von der Ortschaft Elpe, auf dem Berge Velbecke neuerbauten Bergarbeiter-Wohnungen, mit Genehmigung des Königlichen Landrathes, die Benennung „Heinrichsdorf" beigelegt.

Stadtberge, 15. Febr. Aus einer Statistik der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt entnehmen wir, daß Ende 1854 sich in der Heil- und Pflegeanstalt zusammen 382 Kranke befanden, darunter 156 weibliche und 226 männliche. Der Zugang gegen 1853 betrug 30. Die Kranken waren sämmtlich aus Westfalen, keine aus den übrigen Provinzen, Ausländer nur zwei.

La Rabbiata.

(Von Paul Heyse.)

(Schluß.)

Der helle Mond weckte ihn aus einem halben Schlaf, zugleich der Schmerz in der Hand. Er sprang eben wieder auf, um die pochenden Schläge des Bluts in Wasser zu beruhigen, als er ein Geräusch an seiner Thür hörte. Wer ist da? rief er und öffnete. Laurella stand vor ihm.

Ohne viel zu fragen trat sie ein. Sie warf das Tuch ab, das sie über den Kopf geschlungen hatte, und stellte ein Körbchen auf den Tisch. Dann schöpfte sie tief Athem.

Du kommst, dein Tuch zu holen, sagte er; du hättest dir die Mühe sparen können, denn morgen in der Früh hätte ich Giuseppe gebeten, es dir zu bringen.

Es ist nicht um das Tuch, erwiderte sie rasch. Ich bin auf dem Berg gewesen, um dir Kräuter zu holen, die gegen das Bluten sind. Da! Und sie hob den Deckel vom Körbchen.

Zu viel Mühe. Es geht schon besser, viel besser; und wenn es schlimmer ginge, ging' es auch nach Verdienst. Was willst du hier um die Zeit? Wenn dich einer hier träfe! du weißt, wie sie schwatzen, obwohl sie nicht wissen, was sie sagen.

Ich kümmere mich um Keinen, sprach sie heftig. Aber die Hand will ich sehen und die Kräuter darauf thun, denn mit der linken bringst du es nicht zu Stande.

Ich sage dir, daß es unnöthig ist.

So laß es mich sehen, damit ich's glaube.

Sie ergriff ohne weiteres die Hand, die sich nicht wehren konnte, und band die Lappen ab. Als sie die starke Geschwulst sah, fuhr sie zusammen und schrie auf: Jesus Maria!

Es ist ein bischen aufgelaufen, sagte er. Das geht weg in einem Tag und einer Nacht.

Sie schüttelte den Kopf: So kannst du eine Woche lang nicht auf's Meer.

Ich denk', schon übermorgen. Was thut's auch?

Indessen hatte sie ein Becken geholt und die Wunde von neuem gewaschen, was er litt wie ein Kind. Dann legte sie die heilsamen Blätter des Krautes darauf, die ihm das Brennen sogleich linderten, und verband die Hand mit Streifen Leinwand, die sie auch mitgebracht hatte.

Als es gethan war, sagte er: Ich danke Dir. Und höre, wenn du mir noch einen Gefallen thun willst, vergib mir, daß mir heut so eine Tollheit über den Kopf wuchs und vergiß das Alles, was ich gesagt und gethan habe. Ich weiß selbst nicht, wie es kam. Du hast mir nie Veranlassung dazu gegeben, du wahrhaftig nicht. Und du sollst schon nichts wieder von mir hören, was dich kränken könnte.

Ich habe dir abzubitten, fiel sie ein. Ich hätte dir Alles anders und besser vorstellen sollen und dich nicht aufbringen durch meine stumme Art. Und nun gar die Wunde. —

Es war Nothwehr und die höchste Zeit, daß ich meiner Sinne wieder mächtig wurde. Und wie gesagt, es hat nichts zu bedeuten. Sprich nicht von Vergehen. Du hast mir wohlgethan, und das danke ich dir. Und nun geh schlafen, und da — da ist auch dein Tuch, daß du's gleich mitnehmen kannst.

Er reichte es ihr, aber sie stand noch immer und schien mit sich zu kämpfen. Endlich sagte sie: Du hast auch deine Jacke eingebüßt um meinetwegen, und ich weiß, daß das Geld für die Orangen darin steckte. Es fiel mir Alles erst unterwegs ein. Ich kann dir's nicht so wieder ersetzen, denn wir haben es nicht, und wenn wir's hätten, gehört' es der Mutter. Aber da hab' ich das silberne Kreuz, das mir der Maler auf den Tisch legte, als er das letzte Mal bei uns war. Ich hab' es seitdem nicht angesehn und mag es nicht länger im Kasten haben. Wenn du es verkaufst — es ist wohl ein paar Piaster werth, sagte damals die Mutter, — so wäre dir dein Schaden ersetzt, und was fehlen sollte, will ich suchen mit Spinnen zu verdienen, Nachts, wenn die Mutter schläft.

Ich nehme es nicht, sagte er kurz und schob das blanke Kreuzchen zurück, das sie aus der Tasche geholt hatte.

Du mußt's nehmen, sagte sie. Wer weiß, wie lang du mit dieser Hand nichts verdienen kannst. Da liegt's und ich will's nie wieder sehn mit meinen Augen.

So wirf es ins Meer.

Es ist ja kein Geschenk was ich dir mache; es ist nicht mehr als dein gutes Recht was dir zukommt.

Recht? Ich habe kein Recht auf irgend was von dir. Wenn du mir später einmal begegnen solltest, thu mir den Gefallen und sieh mich nicht an, daß ich nicht denke, du erinnerst mich an das, was ich dir schuldig bin. Und nun gute Nacht, und laß es das letzte sein.

Er legte ihr das Tuch in den Korb und das Kreuz dazu und schloß den Deckel darauf. Als er dann aufsah und ihr ins Ge-

sicht, erschrak er. Große schwere Tropfen stürzten ihr über die Wangen. Sie ließ ihnen ihren Lauf.

Maria Santissima! rief er, bist du krank? du zitterst von Kopf bis Fuß.

Es ist nichts, sagte sie. Ich will heim! und wankte nach der Thür. Das Weinen übermannte sie, daß sie die Stirn gegen den Pfosten drückte und nun laut und heftig schluchzte. Aber eh' er ihr nach konnte, um sie zurückzuhalten, wandte sie sich plötzlich um und stürzte ihm an den Hals.

Ich kann's nicht ertragen, schrie sie und preßte ihn an sich, wie sich ein Sterbender ans Leben klammert, ich kann's nicht hören, daß du mir gute Worte gibst, und mich von dir gehen heißest mit all der Schuld auf dem Gewissen. Schlag mich, tritt mich mit Füßen, verwünsche mich! — oder, wenn es wahr ist, daß du mich lieb hast, noch, nach all dem Bösen, das ich dir gethan habe, da nimm mich und behalte mich und mach mit mir was du willst. Aber schick mich nicht so fort von dir! — Neues heftiges Schluchzen unterbrach sie.

Er hielt sie eine Weile sprachlos in den Armen. Ob ich dich noch liebe? rief er endlich. Heilige Mutter Gottes! meinst du, es sei all mein Herzblut aus der kleinen Wunde von mir gewichen? Fühlst du's nicht da in meiner Brust hämmern, als wollt' es heraus und zu dir? Wenn du's nur sagst, um mich zu versuchen oder weil du Mitleiden mit mir hast, so geh, und ich will auch das noch vergessen. Du sollst nicht denken, daß du mir's schuldig bist, weil du weißt, was ich um dich leide.

Nein, sagte sie fest und sah von seiner Schulter auf und ihm mit den nassen Augen heftig ins Gesicht, ich liebe dich, und daß ich's nur sage, ich hab' es lange gefürchtet und dagegen getrotzt. Und nun will ich anders werden, denn ich kann's nicht mehr aushalten, dich nicht anzusehn, wenn du mir auf der Gasse vorüberkommst. Nun will ich dich auch küssen, sagte sie, daß du dir sagen kannst, wenn du wieder in Zweifel sein solltest: Sie hat mich geküßt, und Laurella küßt Keinen, als den sie zum Manne will.

Sie küßte ihn dreimal und dann machte sie sich los und sagte: Gute Nacht, mein Liebster! Geh nun schlafen und heile deine Hand, und geh nicht mit mir, denn ich fürchte mich nicht, vor Keinem, als nur vor dir.

Damit huschte sie durch die Thür und verschwand in dem Schatten der Mauer. Er aber sah noch lange durchs Fenster, aufs Meer hinaus, über dem alle Sterne zu schwanken schienen.

Als der kleine Padre Curato das nächste Mal aus dem Beichtstuhl kam, in dem Laurella lange gekniet hatte, lächelte er still in sich hinein. Wer hätte gedacht, sagte er bei sich selbst, daß Gott sich so schnell dieses wunderlichen Herzens erbarmen würde. Und ich machte mir noch Vorwürfe, daß ich den Dämon Eigensinn nicht härter bedräut hatte. Aber unsere Augen sind kurzsichtig für die Wege des Himmels. Nun so segne sie der Herr und lasse mich's erleben, daß mich Laurella's ältester Bube einmal an seines Vaters Statt über das Meer fährt! Ei ei ei! la Rabbiata!

Bei der am 13. Februar angefangenen Ziehung der 2. Classe 111. königl. Classen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 auf Nr. 48,000; 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 45,551; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 66,439; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 11,884 und 58,955; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2472 und 75,880, und 3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 11,375, 34,939 und 77,551.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Der am 8. d. M. abgehaltene Eichen-Verkauf im Anröchter Kirchen-Walde ist genehmigt. —

Am Donnerstag, den 22. d. M. Morgens 9 Uhr anfangend,

sollen ferner **180 Stämme** aufstehende Eichen, stärkeres Bauholz in demselben Walde zum Verkaufe im öffentlichen Meistgebote ausgesetzt werden.

Anröchte, den 12. Febr. 1855.

Im Auftrage:
Der Rendant
Becker.

80.)

Holzverkauf.

Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. Februar d. J. sollen in folgenden Distrikten der Reichsfreiherrlich von Fürstenberg-Körtlinghauser Forsten die nachbenannten Holz-Sortimente öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden:

a, im Forstdistrikte Großeheide:
159 Stück Eichen, welche sich zu Bau-, Geschirr- und Schiffbauholz eignen,

b, im Forstdistrikte Birkenschlag:
13 Stück Eichen, zu Bauholz geeignet,

c, in den Forstdistrikten Soestbreite und Henschede:
55 Stück Lerchen, zu Bauholz und Dielen geeignet, 13 Stück Eichen zu Bau- und Geschirrholz geeignet,

d, im Forstdistrikte Altenstötenburg:
120 Stück Eichen, zu Dielen, Bau- und Schiffbauholz geeignet.

Der Verkauf wird jedesmal Vormittags 8 Uhr eröffnet, und im Forstdistrikte Großeheide bei der Bonenburg angefangen.

Schloß Körtlinghausen, den 13. Februar 1855.

Witkop,
Rentmeister.

81)

Verpachtung einer Sägemühle.

Die bei Niederalme, im Kreise Brilon, belegene Sägemühle wird mit Ostern dieses Jahrs pachtlos.

Der Betrieb des Werkes ist durch stets hinreichendes, nie zufrierendes Wasser gesichert, und der Verkehr wird durch die unmittelbare Lage an den nach allen Richtungen hin führenden Chausseen erleichtert und befördert.

Zur meistbietenden Verpachtung auf 6 oder 12 Jahre steht bei dem Unterzeichneten zu Alme am Mittwoch den 7. März c. Vormittags 11 Uhr Termin an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch schon vor dem Termine bei demselben die Bedingungen eingesehen und Gebote aus freier Hand abgegeben werden können.

Alme, den 8. Februar 1855.

Berendes,
Oberverwalter.

82.)

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 13. Febr. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	20	—
Roggen	2	25	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	14	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	5	—
Heu per Ctr.	—	29	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	46	—	—
Rüböl per Ohm	45	—	—
Branntwein per Ohm	21	15	—

Getreide bei schwacher Zufuhr fest. Buchweizen wird einige Sgr. höher bezahlt. Rüböl ebenfalls fest, doch ohne Preis-Anderung.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 14. Feb.		Lippstadt, 8. Feb.		Herdecke 12. Feb.		Soest, 7. Feb.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	10	3	18	3	20	3	16
Roggen	2	23	2	28	2	28	2	27
Gerste	2	—	2	4	2	4	2	7
Hafer	1	9	1	10	1	13	1	12
Buchweizen	—	—	2	8	—	—	2	18
Erbsen	3	5	3	8	—	—	3	25
Bohnen	2	22	2	22	—	—	3	—
Kartoffeln	1	7	1	8	—	—	1	18
Heu p. Cntr.	—	23	—	25	—	—	1	—
Stroh p. Schock.	6	—	5	5	—	—	7	15

Geld-Cours.

	Cöln, 14. Febr. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 12. Febr. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	10	9	5	11	6
20 Frankenstücke	5	7	6	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	3	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	7	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	9
25 Frankentsücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.